

„Er-lösen“ - ein erstaunliches Projekt

Von RSLin Irene Sebold und RSLin Karolina Meyer, Naabtal-Realschule Nabburg

Vorüberlegungen – oder: wie es zu der Idee kam

Auf die Frage nach ihren Wünschen und Erwartungen an das Fach Religion im letzten Jahr an der Realschule kam von überraschend vielen Zehntklässlern die spontane Bitte: Könnten wir noch mal was zum Thema „Tod – und dann?“ machen. Auf meine Nachfrage hin – warum? – erklärten mir meine Religionsschüler, dass sie immer noch sehr betroffen von dieser Thematik seien, die sie bereits in der neunten Jahrgangsstufe behandelt hätten. „Ich bin noch nicht am Ende meiner Fragen angelangt,“ erklärte mir eine Schülerin, „da ist noch so vieles offen.“

Angeregt und ermuntert durch diese aufrichtige Interessensbekundung der Jugendlichen diskutierte ich mit meiner Religionskollegin, wie wir denn Zeit und Raum finden könnten, um als Religionslehrerinnen der existentiellen Betroffenheit der Schüler gerecht zu werden. Dabei wurde uns recht schnell klar, dass auch Jugendliche anderer zehnter Klassen dieses Interesse teilten. Und somit entschieden wir uns für die Planung und Durchführung eines ganztägigen ökumenischen Projekttrages, an dem alle zehnten

Klassen beteiligt sein sollten, sozusagen als „Ersatz“ für die Besinnungstage, die in der neunten Jahrgangsstufe leider nicht mehr durchgeführt werden können.

Zur Themafindung

In den darauf folgenden Tagen luden wir unsere Religionskollegen zu einer ökumenischen Fachsitzung ein, um mit ihnen unser Vorhaben zu besprechen. Dabei wurde uns deutlich, dass wir gerade zum Ende der Schulzeit einen Projekttag nicht bei der emotionalen „Schwere“ der Thematik „Tod“ belassen wollten, sondern vielmehr „Licht in den Schatten des Todes“ bringen und „dieses Licht“ gleichsam in verschiedenen „Spektren“ brechen sollten.

Folglich einigten wir uns auf das Thema „Er-lösen“, in welches die Thematik „Tod“ (Sterbeerfahrungen, Hospiz, Suizid) eingebunden wurde. Des Weiteren sollte die Situation Notleidender, an den Rand der Gesellschaft gedrängter, ihrer Menschenrechte und –würde beraubter Menschen durch die Institution „Amnesty International“ verbalisiert werden. Doch auch die Schüler – da waren wir uns einig – kennen Situationen in ihrem Leben, von denen sie (noch nicht) erlöst wurden oder gerne „erlöst“ wären, so zum Beispiel von Krankheiten, Streit und Hass oder gar von der Schulzeit. Letzteres nahmen wir als Auf-

hänger, um die Schüler kreativ und weitestgehend selbstständig in Kunst-, Musik-, Literatur- und Liturgie-Workshops arbeiten zu lassen.

Zielvorstellungen

Der Projekttag „Er-lösen“ sollte jahrgangsstufenübergreifend die Inhalte aus KR 9.4 „Tod – was dann? - Hoffnung über den Tod hinaus“, mit den Inhalten aus KR 10.1 „Sag, wer bist du? – Jesus Christus neu entdecken“, KR 10.3 „Dürfen wir alles, was wir können? – Chancen und Gefahren für ein menschenwürdiges Leben“ und KR 10.5 „Wie wird alles enden? - Friedens- und Zukunftshoffnung der Christen“ verbinden.

Die Schüler lernen die Arbeit und das Anliegen von Amnesty International und der Hospizbewegung kennen.

Sie erfahren, dass die Würde des Menschen in vielen Lebensbereichen gefährdet ist.

Die Jugendlichen werden sich ihrer Verantwortung für andere bewusst und entdecken Wege und Möglichkeiten, um für andere politisch und sozial einzutreten.

Die Jungen und Mädchen artikulieren ihre Zukunftsträume und befassen sich mit der endzeitlichen Erwartung des „Shalom“.

Sie können ihre Ergebnisse anschaulich, logisch und klar gegliedert präsentieren.

Sie sollen sensibel werden für Liturgie und Liturgiefähigkeit einüben..

Grundlegende Einstellungen und Kompetenzen wie Pünktlichkeit, Ordentlichkeit, Ausdauer, Eigeninitiative, Entscheidungsfähigkeit, Kommunikationsfähigkeit, Konzentrationsvermögen, Flexibilität, Kreativität, Selbstständigkeit, systematisches Vorgehen, Verantwortungsbewusstsein, Teamfähigkeit und Zuverlässigkeit sollen gefördert werden.

Die Unterrichtsprinzipien Handlungsorientierung, Schülerorientierung, Anschaulichkeit, Ganzheitlichkeit und Empathie eröffnen den Schülern persönliche Zugänge zur Thematik.

Übersicht über den Projekttag

Der vorliegende Plan basiert auf den in einer ökumenischen Fachsitzung zusammengetragenen Ideen aller Religionslehrkräfte und wurde von den beiden Verfasserinnen in seine endgültige Form gebracht.

Beginn: 8.00 Uhr (Aula):
Begrüßung - Organisatorisches
Power-Point-Präsentation: „Erlösung - was ist das?“

8.30 - 9.15 Uhr (vier verschiedene Räume):

- Vortrag „Sterbebegleitung“
- Vortrag „Amnesty International“
- Ausstellung „Evita Gründer“
- Evita Gründer: Leben und Werk

9.15 - 9.35 Uhr: Pause

9.35 - 12.00 Uhr: Workshops:

- **WS „Tod und Erlösung“** (Erstellen von Info-Material zur Hospizthematik)

- **WS „Amnesty International“** (Erstellen eines Info-Heftes/eines Protestschreibens)

- **Literaturwerkstatt „Erlösung“** (Verfassen und Erproben meditativer Texte); *Kreative Unterbrechung: Erfahrungen aus der Notfallseelsorge*

- **Kunstatelier „Erlösung“** (Darstellen von Erfahrungen); *Kreative Unterbrechung: Erfahrungen aus der Notfallseelsorge*

- **WS „Kunst“** (Kirchenfenster)

- **WS „Musik“** (Gospels)

- **WS „Liturgie“** (Planung der Entlassfeier)

12.00 - 13.30 Uhr: Mittagspause

13.30 - 15.00 Uhr: Fortsetzung der Workshops

15.00 Uhr: Präsentation der Ergebnisse

Hier soll noch einmal kurz auf seine wichtigsten Dreh- und Angelpunkte eingegangen werden:

Nach der thematischen Einstimmung aller Schüler im Plenum mittels einer Power-Point-Präsentation verteilten sich die vier Klassen auf vier verschiedene Räume, um ihr Spezialthema in Angriff zu nehmen.

Die Vorgehensweise war dabei stets die gleiche: die Referenten bzw. Lehrkräfte stellten die Schülerinnen und Schüler mit genügend Hintergrundinformationen aus und stimmten sie auf ihren Aspekt zum Thema „Er-lösen“ ein.

Workshop „Hospiz“

Referentin: Frau Johanna Pösl, Pfreimd, seit Jahren in der Sterbebegleitung tätig.

Im Mittelpunkt dieses Arbeitskreises sollte die Arbeit von freiwilligen Hospizhelfern stehen. Welche Motivation treibt diese Menschen zu ihrem ehrenamtlichen Engagement an? Wie sieht die Situation Sterbender aus? Welche Phasen und Krisen werden durchlebt und durchlitten?

Nach einem äußerst interessanten Vortrag, der die Jugendlichen zutiefst berührte, begab sich die Klasse 10A in einen Computerraum mit Internet-Zugang und machte sich daran, in Gruppenarbeit ein Info-Heft sowie eine Power-Point-Präsentation zum Thema „Hospizbewegung“ zu erstellen, die künftig im Religionsunterricht Verwendung finden sollen.

Für die Arbeit im Internet: <http://de.wikipedia.org/wiki/>

Die Schlagworte: Hospiz-Geschichte - Sterbebegleitung - Kinderhospiz - Palliativmedizin

Reflexion

Die Schülerinnen und Schüler waren vom Vortrag Frau Pösls sichtbar gerührt und brauchten einige Zeit, um ihre Erfahrungsberichte zu „verdauen“. Wohlfühloase und Meditationsraum waren zwischendurch eine beliebte Anlaufstelle, ehe sich die Jugendlichen in die Gruppenarbeit begaben, um selbstständig an ihrem Info-Heft, ihrer Power-Point-Präsentation und an Plakaten zu arbeiten.

Workshop „Amnesty International“

Referent: Herr Kurt Stangl, Pfreimd, ehrenamtliches Mitglied bei Amnesty International

Ähnlich wie die obige Gruppe wurde auch hier mit einem engagierten Referenten von Amnesty International gearbeitet. Herr Kurt Stangl (AI – Schwandorf) informierte die Jugendlichen über die aktuelle Arbeit seiner Ortsgruppe aber auch von Amnesty International Worldwide. Die Schülerinnen und Schü-

ler erhielten auch hier Infos aus erster Hand und konnten schließlich selber mit Hilfe des Internets weitere Daten erfragen. Auch in diesem Arbeitskreis wurde zum Schluss eine Informationshilfe für die anderen Arbeitskreise erstellt.

Empfehlenswerte Internetadressen:

[http:// www.2.amnesty.de](http://www.2.amnesty.de)

<http://www.amnesty.de/de/2910/Seiten/download.htm>

Reflexion:

Berührt und emotional betroffen von den verschiedensten Fällen aus dem Zuständigkeitsbereich von Amnesty International arbeiteten die Jugendlichen auch in diesem Workshop sehr intensiv an ihrem Info-Material. So recherchierten sie sehr interessiert im Internet und man hatte bei der Präsentation mittels Power-Point den Eindruck, dass die Schülerinnen und Schüler ein persönliches Anliegen weitergeben wollten.

„Er-lösen“ in der Kunst

Betreuung: RSLin Karolina Meyer

Da der Anteil an „Kunstschülern“ der Wahlpflichtfächergruppe IIIb verhältnismäßig groß war, wollten wir den künstlerischen Gestaltungsmöglichkeiten auch relativ viel Raum bereitstellen.

Vor allem die Werke der Regensburger Künstlerin Evita Gründler erschienen uns als äußerst geeignet, um die jungen Menschen zum Nachdenken anzuregen, sie zu inspirieren und zum Weiterarbeiten anzuleiten. In vielen ihrer Werke konnten wir selber das befreiende Gefühl des „Erlöst-Seins“ entdecken, sei es durch das „Angenommen-Werden“ von Eltern, Großeltern oder Freunden, sei es durch den dargestellten Kreuzestod Jesu Christi oder auch durch den Heiligen Geist in Gestalt der weißen Taube. Auch die verwendete Farbsymbolik erschien uns sehr tiefgründig und ansprechend, so etwa die Farbe Gelb, mit der häufig das Göttliche dargestellt wird und die insgesamt einen fröhlichen und befreienden Eindruck hinterlässt.

Nach persönlichen informativen Gesprächen mit Frau Gründler konnten wir einige ihrer Kunstwerke ausleihen und in unserem Kunstworkshop ausstellen. Vorrangiges Ziel dieser Gruppe sollte es sein, nach einer Einführung eigene Bilder zu persönlichen Erlösungs-Erfahrungen zu kreieren.

Reflexion:

Nach dem Vortrag über Leben und Werk Evita Gründlers, der durch ein paar Anekdoten bereichert war, weil ich die Künstlerin in ihrem Haus in Regensburg besuchen und persönlich kennen lernen durfte, begab sich die Klasse 10D mit mir in die „Ausstellung“, um dort die ausgewählten Bilder Gründlers genauer zu studieren und sich durch den „Erlösungstisch“ und die dort aufliegenden Bibelsprüche inspirieren zu lassen.

Wieder zurück im Kunstsaal bekam jeder Schüler Papier im Format 40x40 cm – Frau Gründler arbeitet ausschließlich im Format 80x80cm – und alle Arten von Farben zur Verfügung gestellt.

Die jungen Künstler gingen sehr unterschiedlich an die Sache heran: Während manche erst noch das Gehörte und Gesehene in sich wirken ließen, legten andere sofort los, waren früher fertig und nutzten die „gewonnene“ Zeit im Meditationsraum.

Entstanden sind äußerst unterschiedliche Bilder – Schwarzweißzeichnungen, fröhliche, bunte Malereien und dunkle, eher deprimierende Kreidezeichnungen, die allesamt gefallen bzw. beeindrucken – vielleicht weniger durch ihren künstlerischen Wert als durch ihre Ausdruckskraft und ihre Aussagen.

„Er-lösen“ in der Literatur

Betreuung: RSLin Irene Sebald

Kombiniert wurde der Teilbereich Kunst mit dem Workshop Literatur. Auf separaten Ausstellungstischen wurden meditative Texte aus der Bibel und von zeitgenössischen Dichtern zum Thema „Er-lösen“ aufgelegt. Symbolisch sollten verschiedene Materialien wie etwa Dornen, ein Strick, Handschellen, eine leere Packung Schmerztabletten, Briefpapier usw. die Wirkung vertiefen.

Die Schülerinnen und Schüler studierten und meditierten nach einer kreativen Hinführung zum Thema die ausgelegten Texte, sie versuchten artikulierte Gefühle in Bildern von Evita Gründler wieder zu finden und verfassten, davon inspiriert, eigene Texte.

Reflexion:

Die „Warming-Up“-Übungen fürs kreative Schreiben waren sehr hilfreich, um die schriftstellerische Ader der Schülerinnen und Schüler „flüssig“ zu machen. Einige wurden allerdings von mir thematisch

stark gelenkt durch das Thema der Einstiegsmeditation. Der Besuch der Ausstellung mit einer Auswahl an Texten (hauptsächlich von Andrea Schwarz) war für viele eine Bereicherung – sie konnten dadurch ihren „Erlösungshorizont“ erweitern und gleichzeitig die Scheu vorm Schreiben ablegen, da sie merkten, dass manchmal auch nur einzelne Wörter ohne Satzverbund reichten, um ihre Gedanken und Gefühle auszudrücken.

Parallel zu diesen vier Workshops gab es noch drei weitere, für die bereits im Vorfeld geeignete Freiwillige ausgewählt worden waren:

„Er-lösen“ in der Liturgie

Betreuung: RSLin Irene Sebald

Theologisch betrachtet gibt es keinen geeigneteren Platz, um die letztendliche und endgültige Erlösung zu feiern, als in der Liturgie.

Die Arbeitsgruppe „Liturgie“ ließ sich von allen anderen Workshops inspirieren und stellte mit ausgewählten Bildern, Texten und Liedern einen Gottesdienst zusammen, der drei Monate später ihr ganz persönlicher Abschlussgottesdienst sein sollte. Ein Abschlussgottesdienst, in dem sie alle ihre persönlichen Gefühle, Wünsche, Erwartungen und auch ihren Dank einfließen ließen. Ein Gottesdienst, in dem sie auch über den eigenen Tellerrand hinausschauten, um für die Rechte der Armen und Ausgegrenzten zu beten oder für die Kranken und Sterbenden. Thematisch einigte sich das Team auf das Thema „fliegen lernen“. Denn sie erkannten, dass es nicht einfach reicht, er-löst zu werden von schulischem und auch familiären Stress, dass Freiheit allein kein Garant für ein erfülltes und glückliches Leben ist. Sie erkannten, dass man auf Freiheit gut vorbereitet sein muss, dass man zunächst in die Technik des „Fliegens“ eingewiesen werden muss, um dann „frei“ fliegen zu können. In Gebeten, meditativen Texten, Liedern, in einem ausgewählten Bild und einer passenden Symbolaktion kam da zum Ausdruck: „Wir sind er-löst“.

„Er-lösen“ in der Musik

Betreuung: RSLzA Andreas Merl, StRef Bernd Schöttl

Musikalisch hat der Erlösungs-Gedanke seinen Niederschlag gefunden im religiösen Gesang der ursprünglich benachteiligten schwarzen Bevölkerung

Nordamerikas. Im Workshop Musik widmeten sich ausschließlich interessierte Schülerinnen – nach Voranmeldung - der reichen Gospel-Tradition. Nach einer informativen Hinführung zu dieser Thematik konnte man auch hier die befreiende Wirkung gemeinsamen Singens erfahren

Kirchenfenster „Er-lösen“

Betreuung: RSLin Karolina Meyer, u.a.

Last, but not least stellte jede zehnte Klasse zwei Schüler zur Verfügung, die jeweils eine Rosette eines Scherenschnitt-Kirchenfensters gestalteten, in dem sie nochmals ihre persönlichen Erlösungsgedanken zum Ausdruck brachten. Dieses Kirchenfenster wurde schließlich in der Aula unserer Schule ausgestellt, sozusagen als bleibende Erinnerung an den Abschlussjahrgang 2005/06.

Natürlich muss an so einem Tag auch für das seelische und leibliche Wohl aller gesorgt werden. Daher stand es den Schülerinnen und Schülern frei, sich immer wieder eine Auszeit zu nehmen, beispielsweise in der „Wohlfühl-Oase“ (SMV-Raum mit Teeküche), im eigens eingerichteten Meditationsraum, in dem dicke Matten, Mandalas und Meditationsmusik zur Verfügung standen, oder im „Ausstellungsraum“, in dem sich neben einer Sitzecke auch eine Wand und ein Tisch mit „Anregungen“ (Bilder von Evita Gründler, Dornenranken, Steine, Kreuze, Erlösungsgedanken aus der Bibel etc.) befanden. In der Mittagspause wurden die am Vortag geordneten Pizzen zum Sonderpreis von 5 Euro geliefert. Für den Nachmittag waren noch einmal 90 Minuten Arbeit in den oben beschriebenen Workshops geplant, ehe um 15 Uhr die Ergebnisse des Tages im Plenum präsentiert wurden.

Reflexion des Projekttag

Die Planung und Durchführung des Projekttag erscheint uns im Großen und Ganzen gut gelungen zu sein.

Den Schülererwartungen wurden wir sowohl durch das breite Angebotsspektrum in den Pflicht- als auch in den Wahl-Workshops gerecht. Und auch die Referentinnen und die Referenten erwiesen sich als „Glücksgriff“.

Allerdings erwies sich die 90-minütige Mittagspause als zu lange. Der Pizzaservice lieferte die Bestellung so pünktlich, dass es zu keinerlei Verzögerungen kam. Diejenigen Schülerinnen und Schüler, die nach dem Essen keinen Mittagsschlaf benötigten und von drohender Langeweile gepeinigt wurden, drängten sehr schnell darauf, doch weiterarbeiten zu dürfen, was wir natürlich gerne erlaubten.

Die Zeit, die wir in der Mittagspause verschenkt, hätten wir bei der Präsentation der Ergebnisse gut gebrauchen können. Leider geriet sie etwas hektisch, da unsere Schülerinnen und Schüler, größtenteils Fahrschüler, auf die öffentlichen Verkehrsmittel angewiesen sind und daher, obwohl sie es wollten, nicht länger bleiben konnten. Positiv anzumerken ist hier jedoch, dass die Jugendlichen sichtlich stolz waren auf ihre jeweiligen Gruppenergebnisse. So präsentierten sie gerne ihre Infoplate und –hefte, ihre Kunstwerke und Gedichte, aber noch lieber die erstellten Power-Point-Präsentationen.

Das „Kirchenfenster“ war eine echte künstlerische Herausforderung. Die Motive hätten aber am besten schon in den Tagen vor der Bearbeitung festgelegt werden sollen, da sich die Auswahl als sehr zeitraubend herausstellte.

Harmonisch verlief das Arbeiten im Musik- und Liturgieworkshop und war für uns Religionslehrkräfte ein taktischer „Schachzug“, denn die Planung des Abschlussgottesdienstes war mit diesem Projekttag ebenfalls geschehen. Die Schülerinnen und Schüler teilten sich selber zu Sprechern und sonstigen Aktionen ein, und so mussten wir Lehrkräfte nach den Abschlussprüfungen nicht noch mal die Jugendlichen zu einer Besprechung zusammenrufen.

Schülerinnen und Schüler sowie Eltern wussten im Nachhinein – drei Monate später - unseren Projekttag nochmals zu würdigen, denn bei der Abschlussfeier konnten sie ein letztes Mal ihre Werke zusammen mit Fotomaterial in einer kleinen Ausstellung bewundern. Und die Begeisterung war wirklich groß.